

mit dem
**Genossen
Gunther Berndt,**

Parteisekretär
im VEB Oberlausitzer
Textilbetriebe
Neugersdorf



Eigene Schritte auf Schwedter Weg

Frage: Wie wir dem Kampfprogramm eurer Grundorganisation entnehmen, haben die Werk-tätigen der Oberlausitzer Textilbetriebe Neugersdorf vor, bis 1985 jährlich zwischen zwei und drei Prozent ihrer Arbeitskräfte durch Rationalisierung für andere wichtige Arbeiten zu gewinnen. Hier wird also der Weg der Schwedter Chemiarbeiter in einem - sicher ganz anders gelagerten - Betrieb der Textilbranche angewandt. Ging das so ohne weiteres? Welche Fragen hatte eure Parteiorganisation dabei zu klären?

Antwort: So ohne weiteres ging das nicht. Die Durchsetzung der Aufgabe, schon von 1980 bis

1982 630 Arbeitsplätze einzusparen und dadurch 945 Arbeitskräfte für Tätigkeiten an hochproduktiven Maschinen und Anlagen zu gewinnen, machte es erforderlich, politische Einsicht in die objektive Notwendigkeit dieses Vorhabens zu schaffen.

Es gab im Werk eine Reihe von Vorbehalten gegen die Anwendung der Schwedter Erfahrungen, die nicht einfach vom Tisch zu wischen waren. Unsere Betriebe sind erheblich älter als das Chemiekombinat in Schwedt und arg zersplittert. Die 15 000 Beschäftigten arbeiten in vier Betrieben mit 70 Betriebsteilen, die in acht verschiedenen Kreisen liegen, wobei in mancher dieser Produktionsstätten 100 und weniger Menschen wirken.

Dennoch konnten wir uns nicht mit der Meinung abfinden, deshalb wäre der Schwedter Weg nichts für uns. Wir warfen die Frage auf: Brauchen wir in Neugersdorf nicht genau wie in Schwedt moderne technische Lösungen, neue Technologien, auch eine neue Arbeitsorganisation? Wie sonst sollten wir wohl jenen steilen Anstieg der Arbeitsproduktivität erreichen, wie ihn der X. Parteitag angesichts großer Aufgaben im Lande und erschwerter Realisierungsbedingungen von uns allen fordert? Muß sich das aber bei uns nicht - wie in Schwedt - unter dem Strich auch darin zeigen, daß wir erheblich mehr Fertigungszeit sowie Arbeitsplätze als bisher sparen und dadurch am Ende Arbeitskräfte in neuen Größenordnungen gewinnen?

Frage: Welche Wirkung hatten solche herausfordernden Fragen?

Antwort: Sie haben viele Mitarbeiter nachdenklich gestimmt. Aber wir sind dabei nicht stehengeblieben. Wir gehen ja auch davon aus, daß die politische Führung ökonomischer Prozesse mit der kompromißlosen Orientierung auf Parteibeschlüsse beginnt. So wiesen wir z.B.

Lese rb ri efe

Bürger suchen Rat und Hilfe der Partei

In der Verfassung der DDR ist festgelegt, daß jeder Bürger das Recht hat, sich mit Eingaben, das heißt Vorschlägen, Hinweisen, Anliegen oder Beschwerden, an die Volksvertretungen, ihre Abgeordneten oder die staatlichen und wirtschaftlichen Organe zu wenden. In der täglichen Praxis geschieht es auch immer wieder, daß sich Bürger vertrauensvoll mit ihren Anliegen an die Partei, in unserer Stadt Dargun also an die Ortsleitung, wenden. Das ist ein Ausdruck des guten Ver-

trauensverhältnisses zwischen unserer Partei und der Bevölkerung. Deshalb sieht die Ortsleitung in der Arbeit mit den Eingaben der Bürger einen wichtigen Bestandteil der politischen Führungstätigkeit und der politischen Massenarbeit. Erfolgreich ist die Arbeit auf diesem Gebiet nur, wenn die Genossen einen eng mit dem Leben verbundenen Arbeitsstil entwickeln, wenn sie kameradschaftliche Beziehungen zu den Bürgern pflegen und wissen, was die Menschen bewegt.

In ihrer politischen Arbeit geht die Ortsleitung immer davon aus, daß es äußerst wichtig ist, den Menschen mit Achtung zu begegnen, sie zu verstehen und von ihnen verstanden zu werden. Als Parteiarbeiter fühlen wir uns dafür verantwortlich, dem Arbeiterwort Geltung zu verschaffen, uns feinfühlig zu den Anliegen der Bürger zu verhalten, hellhörig auf alle Signale zu achten. Rasch und sorgfältig wird auf Vorschläge und Kritiken der Werktätigen reagiert, und es werden Lösungen herbeigeführt, wo sie notwendig und möglich sind. Eingaben werden an die Ortsleitung